

oder zu geflochtenen Zöpfen quer über den Kopf⁵⁰⁰ hochgesteckt sein (vgl. Florie, Abb. 14f.). Die Frisuren sind mehrfach durch Schmuck bereichert. So bei Florie, die ihre Haarschnecken mit einem Diadem mit Blumenmedaillon (Abb. 11) und Florentine, die ihre Frisur mit einer Krone schmückt (Abb. 27). Eine Ausnahme ist die kunstvolle Frisur bei Florentines Hochzeit: Die geflochtenen Zöpfe sind neben den Schläfen geschwungen in einer Haarschleufe nach oben frisiert.⁵⁰¹ Am Haaransatz oberhalb der Stirn schmückt sie ein gefranstes Medaillon mit einem Stein, unter dem zwei lange Federn über ihren Kopf fallen (Abb. 70).

5.2. Rüstungen

Die Ritter in den Illustrationen sind stets mit tief in den Nacken gezogenen Schallern, Plattenharnisch, Sporen, Handschuhen und verschiedenen Stech Waffen ausgerüstet. Der Helmtyp des Schallers entstand um die Mitte des 15. Jahrhunderts parallel zum Plattenharnisch, dessen hintere Krempe weit in den Nacken gezogen wurde.⁵⁰² Das Kinn blieb bei dem mit Sehschlitz oder Klappvisier geschmiedeten Helm ungeschützt, sodass zum Schutz ein so genannter Bart an der Harnischbrust befestigt wurde.⁵⁰³ Falls die Ritter nicht komplett in Rüstzeug gezeigt werden, sind sie mit kurzen Kettenhosen zu ihren taillierten Wämsern und Schallern dargestellt. Auf einer Illustration zweier Kämpfender aus dem Fechtbuch für Herzog Ludwig den Reichen⁵⁰⁴ sind das Kettenhemd und die -hose unter der Rüstung zu sehen, denn sie tragen Arm- und Beinzeug, das an den Rückseiten offen blieb. Dagegen tragen die Ritter keinen klassischen Schaller, doch ist der am Helm angebrachte Bart erkennbar. Unter den Stech Waffen sind im ‚Herpin‘ die Stechstange, der Reiterspieß⁵⁰⁵ auch mit Fuchsschweif am Ende der Spitze – wie es in Deutschland üblich wurde⁵⁰⁶ – (Abb. 22, 64f., 67) und Hellebarden⁵⁰⁷ (Abb. 2, 57, 77f.) bevorzugt. Darüber

⁴⁹⁹ POST 1928, Taf. 106 h¹; LOSCHEK ⁵2005, S. 228; NIENHOLDT 1938, S. 71; NIENHOLDT 1974, S. 119.

⁵⁰⁰ ZANDER-SEIDEL 1990, S. 142 mit Abb. 134 und NIENHOLDT 1974, S. 119; JEDDIG-GESTERLING/BRUSCHER 1988, S. 62; LOSCHEK ⁵2005, S. 228; LEHNART 2005, S. 43.

⁵⁰¹ Diese außergewöhnliche Hochsteckfrisur scheint ein Phantasiegebilde des Illustrators zu sein, denn die Porträts dieser Zeit weisen keine derartige Frisur auf.

⁵⁰² BOEHEIM 1966, S. 38 mit Fig. 26; AUSST.KAT. RITTERWELTEN, Kat.Nr. 9, S. 164–166; HUMMELBERGER ²1980, S. 201; POST 1954, Taf. 106 l¹ mit Abb. 17 auf Taf. 106 l²; NORMAN 1959, S. 17–19 mit Abb. 5f.; KÜHNEL 1992, S. 107 mit Abb. auf S. 109 und S. 218f.; NICKEL 1974, S. 117–119 mit Abb. auf S. 83; GAMBER 1957, S. 34 mit Abb. 31–33, 37, 39, 42 und 73 sowie LEHNART 2005, S. 124–126.

⁵⁰³ Der Schaller mit Bart ist ein Charakteristikum der nordalpinen Rüstungen vgl. GAMBER 1955, S. 42, 44 und 50 mit Abb. 84 Nr. 12–14; BOEHEIM 1966, S. 40; AUSST.KAT. RITTERWELTEN, Kat.-Nr. 9b, S. 165; DROBNÁ ²1960, Teil III, Taf. 11 Abb. 3–4; POST 1954, Taf. 106 l¹.

⁵⁰⁴ München, Bayerisches Staatsbibliothek, Cgm 1507, fol. 20r, Digitalisat: <http://daten.digital-sammlungen.de/~db/bsb00001840/images/index.html?pid=00001840&fip=193.174.98.30&no=&seite=45> (zuletzt zugegriffen am 15.01.2012, um 13:22 Uhr). Das Fechtbuch für Herzog Ludwig IX. den Reichen entstand um 1473 in Bayern, vgl. hierzu SCHNEIDER 1991, S. 190–192 und KDIH 4.2, München 2008, S. 68–70 mit Literatur.

⁵⁰⁵ Zum Spieß allgemein vgl. HUMMELBERGER ²1980, S. 203; BOEHEIM 1966, S. 327f. mit Fig. 385 und LEHNART 2005, S. 133f.

⁵⁰⁶ LEHNART 2005, S. 134.

⁵⁰⁷ HUMMELBERGER ²1980, S. 203f. mit Abb. 125f.; BOEHEIM 1966, S. 330–342, hier bes. S. 332 mit